

Deutschland und Amerika.

Die Beratungen im großen Hauptquartier.

Berlin, 28. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Bis zur Stunde ist noch keine Meldung aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen, ob die Audienz Gerards beim Kaiser stattgefunden hat. Jedenfalls wird sich die Öffentlichkeit hinsichtlich des Ergebnisses noch ein wenig in Geduld fassen müssen.

Das „Tageblatt“ schreibt: In unserem gestrigen Abendblatt haben wir gesagt, daß die Note, mit welcher die deutsche Regierung die letzte amerikanische Note des Präsidenten Wilson beantwortet wird, in den Grundzügen fertiggestellt worden sei. Das ist hier und da so aufgefaßt worden, als ob bereits ein bestimmter Text der Antwort vereinbart sei. Eine solche Auffassung entspricht nicht den Tatsachen. Es hat sich bisher nur um Entwürfe gehandelt, über die aber eine Entscheidung noch nicht getroffen ist.

Köln, 28. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ dürften die Beratungen im Großen Hauptquartier dem Abschlusse nahe sein. Ohne daß man jetzt genau sagen könnte, wann die Öffentlichkeit über die Ergebnisse unterrichtet werden kann. Der Besuch des amerikanischen Botschafters im Großen Hauptquartier hat den Zweck, daß er sich dort mit den maßgebenden Persönlichkeiten über die Lage ausspreche und es ist anzunehmen, daß er auch selbst die Mitteilung über die endgiltigen Entschlüsse entgegennehmen wird.

Budapest, 29. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Der „Pester Lloyd“ bringt einen Bericht von maßgebender Berliner Seite, in welchem es heißt: Man darf überzeugt sein, daß in sachlicher Hinsicht der Reichskanzler und die anderen Stellen es nicht an Bemühungen fehlen lassen werden, den deutschen Standpunkt gegenüber dem Präsidenten Wilson zum Ausdruck zu bringen. Das Ziel, das verfolgt wird, ist natürlich nicht der Bruch mit Amerika. Dazu bedürfte es überhaupt keiner Verhandlungen. Eine solche Wendung könnte man im Handumdrehen herbeiführen. Der Meinungsaustrausch und die Besprechungen im Hauptquartier zielen nach der entgegengesetzten Richtung: zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten, zur Sicherung guter, freundschaftlicher Beziehungen zu Amerika für den Rest des Krieges. Aus diesem Gedankengange ergibt sich, daß die französischen und englischen Wünsche voraussichtlich nicht auf ihre Rechnung kommen werden. So viel darf gesagt werden, daß es an Deutschland nicht liegen wird, wenn die Bemühungen zum Scheitern kämen. Es besteht aber in politischen Kreisen Vertrauen in die Weisheit und das Verantwortungsgefühl der leitenden Männer der Vereinigten Staaten, daß sie auch ihrerseits gewillt sind, alle offenstehenden Wege im Interesse Amerikas selber zu benützen, auch wenn sie dafür die Unzufriedenheit der englischen und französischen Regierung ernten sollten. Es ist nicht anzunehmen, daß die Antwort vor der nächsten Woche erfolgt. Die Veröffentlichung wird dann aber voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen.